

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1,40  
einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr,  
beim die Post RM. 1,70 (einschließ-  
lich 30 Rpf. Postgebühren).  
Preis der Einzelnummer 10 Rpf.  
In Fällen höherer Besatz besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises. — Geschäftsstand für  
beide Teile in Neuenbürg (Württ.)  
Verlags- und Druck-Verlag. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Siegfried  
Kugler, Leiter der Redaktion, beide in  
Neuenbürg a. O. (Württemberg).

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Anzeigengröße 7  
Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., aus-  
sere Anzeigen 5,5 Rpf., Reklamereile  
21 Rpf. Größe der Anzeigenpreise  
8 Rpf. monatlich. Größe wird nur  
für jährlich erstellte Anzeigen über-  
nommen. Im Übrigen gelten die vom  
Verleger der deutschen Wirtschaft aus-  
gegebenen Bestimmungen. Beiräte  
sehen zur Verfügung. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.,  
Druck: C. Wiegand's Buchdruckerei,  
Inhaber: Dr. Siegfried Kugler, Neuenbürg.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Birkfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 196

Freitag den 24. August 1934

92. Jahrgang

## Nürnberg 1934

Das ganze Deutschland marschiert auf — Ehrentag des deutschen  
Einheitswillens

Im Januar 1933 hielt die NSDAP in  
München ihren ersten großen öffent-  
lichen Parteitag ab. Im Schneegestöber  
eines Wintermorgens standen dort auf dem  
Marsfeld die Zehntausende aus Bayern und  
aus dem Reich zum großen Appell ver-  
ammelt; zum Appell, der da bewies, daß sich hier  
die Trägerin eines neuen Geistes an die Spitze  
eines Kampfes um die Nation, dessen Ziel und  
Bedeutung, von dessen Ausmaßen und  
Opfern wir uns jedoch damals  
noch nicht träumen ließen.

Der Führer sprach zu uns, die  
NSDAP, die ersten Standarten.  
Monate später dann marschierten die brau-  
nen Bataillone — damals noch in Wind-  
jacken — in Nürnberg auf, zum ersten deut-  
schen Tag. Mit den übrigen nationalen Ver-  
bänden und den Frontkämpferorganisationen  
demonstrieren sie nach außen die Macht des  
erwachenden Nationalismus, während in in-  
ternen Verhandlungen der Führer, im so-  
genannten Kampfbund, eine Einigung zustande  
kam, von der man erwartete, daß ihre Aus-  
wirkungen damals schon die Wende in Deutsch-  
land herbeiführen sollten.

Aber wie den Kämpfern auf der Straße in  
Nürnberg der Wob entgegentrat, keiner der  
Teilnehmer an jenen Tagen kam, sofern er in  
den Außenvierteln Nürnbergs im Quartier  
lag, unbefähigt nach Hause, und mancher hörte  
die blauen Böhnen pfeifen, mancher mar-  
schierte am Sonntag mit verbundenen Mü-  
den im großen Zuge, so waren auch jene Füh-  
rer, die damals mit Adolf Hitler den Bund  
eingingen, noch nicht reif für das große Ziel.

### Der Verrat von München

Dem Tage des Bündnisses folgte der Tag  
des Verrats, dessen letzte Auswirkungen  
jenes Blutbad an der Feldherrnhalle, am  
9. November 1923, und der Zusammenbruch  
der Bewegung waren.

**Verrat und Zusammenbruch**  
Der Reim wurde in Nürnberg 1923 gelegt.  
Aber nicht nur dazu, sondern auch zu dem  
großen Geschehen, das zehn Jahre spä-  
ter als das Wunder von Nürnberg  
die Welt aufhorchen ließ.

Denn nun sagte der Führer, nach der Ueber-  
windung der Krise, die das Jahr 1923 im Ge-  
folge hatte, sich los von allen anderen  
Bindungen, und die NSDAP nahm  
allein den Kampf auf um Deutschlands Be-  
freiung.

Die Ordnung dieses Kampfes aber  
war der 30. Januar 1933 und das Fest  
des Sieges, der erste Parteitag nach der Mach-  
übernahme, der Parteitag Nürnberg 1933.

### Der Parteitag des Sieges!

Was es war, beschreiben braucht man es  
nicht mehr, beschreiben kann man es nicht. Daß  
er aber in Nürnberg war, und in Nürnberg  
so groß war, das sagt mehr als alle Worte.

Hier verband sich die traditionsreiche stolze  
deutsche Vergangenheit, dokumentiert im Wesen  
dieser Stadt, bezeugt von der Schönheit und  
Deutschtum ihrer Bauten, verwurzelt in ihrer  
Geschichte, mit dem Geiste aus dem Geschehen,  
dessen Träger die Vertreter der Bewegung, die  
dort marschierten, waren, und in dieser Ver-  
bindung wurde ausgedrückt die Schmach des  
vergangenen Jahres.

Die Schmach der Nation und die Schmach  
Nürnbergs. Denn, es ist fast tragisch, daß  
gerade diese Stadt, die soviel Beziehungen hat  
mit der Geschichte des Nationalsozialismus, daß  
diese Stadt, in der die Gefolgsmänner des  
Führers, an ihrer Spitze Julius Strei-  
cher, sich jähren Kampf um die Seele des  
deutschen Menschen führten, tief hineingezogen  
wurde in das, was wir die deutsche Schmach  
der Systemzeit nennen. Hochburg der logen-  
haften Demokratie und des jüdischen  
Geistes, das war die alte stolze Noris geworden.  
Und wie sie einst führend war als Geburts-  
stätte deutscher Meister, deutscher Kunst und  
deutscher Fleißes, so war sie im neuen Deutsch-  
land zu trauriger Ruhme gelangt, als Brut-  
stätte der Korruption und eines Ungeistes, der  
das ganze Deutschland zu vernichten drohte.

Der Parteitag 1933 zog einen sichtbaren  
Schlußstrich unter diese Entwicklung. Und daß  
der Führer diese Stadt für alle Zeit als Stadt  
der Reichsparteitage erklärte, soll uns symbo-  
lisch den Willen des Nationalsozialismus deu-  
ten, die Nation zu sich selbst zurückzuführen.  
Aus dem Wunder von Nürnberg wuchs uns —  
so wie der Stadt Nürnberg — neue Kraft, und  
die Siege, die der Nationalsozialismus im ver-  
flohenen Jahre an seine Fahnen heften konnte,  
bewies diese Kraft.

### Der Tag der geeinten Nation

Und nun wird die NSDAP, werden die  
Männer der braunen Armee, die politischen  
Soldaten des Nationalsozialismus, wieder in  
Nürnberg aufmarschieren. Dieser Parteitag des  
Jahres 1934 folgt dem Siege vom 19. August  
1934. Der Führer der Bewegung, der Kanzler  
des Reiches, ist jetzt der alleinige Zen-  
ter der Geschichte der Nation gewor-  
den. Auf diesen Tag bereitet sich Nürnberg  
heute schon vor. Mit Fleiß und Liebe sind seit  
langem Kräfte am Werk, dem allgegenwärtigen  
Geschehen den Boden zu bereiten. Und wenn  
dann die Fahnen von den alten Giebeln wehen,  
wenn die Jungen einer herrlichen Vergangen-  
heit uns empfangen, wenn der Rhythmus des  
Marschschrittes des neuen Deutschland um uns  
klingt, dann werden wir erfahren:

Das ganze Deutschland marschiert  
in Nürnberg 1934!

## Leni Riefenstahl dreht wieder in Nürnberg

Soeben ist das Programm des Reichs-  
parteitags 1934 nach entscheidenden Be-  
sprechungen auf dem Oberamt bei Ver-  
tragsgaben in der endgültigen Form festgelegt  
und veröffentlicht worden.

In den sieben Arbeitstagen des General-  
appells der Bewegung in Nürnberg werden  
Millionen Zeugen erhebender großer Er-  
eignisse sein. In Schrift und Bild, durch  
Funkt und Rede wird nicht nur Deutschland,  
sondern die ganze Welt über den Ablauf des  
Reichsparteitags unterrichtet werden. Dem-  
nach aber würde dieser grandiose General-  
appell nur von denen, die mit dabei sein  
dürften, in seiner ganzen Größe und Macht  
gewürdigt werden können, wenn nicht der  
lebendigste Mittler, der Film, die vorüber-  
ziehenden Ereignisse festhalten und damit für  
alle Zeiten verankern würde.

Wie wir jetzt erfahren, ist die Schöpferin  
des vorjährigen Reichsparteitagfilms „Sie-  
g des Glaubens“, Leni Riefenstahl,  
aber ihre damaligen Aufgaben hinaus nun-  
mehr mit der gesamten künstlerischen  
und technischen Oberleitung  
beauftragt worden. Im Gegensatz zum vor-  
jährigen Film sind nicht nur die Ereignisse  
von Nürnberg selbst einzuhalten, sondern in  
einem abendfüllenden Film soll sich um den  
Kern des feierlichen Geschehens von Nürn-  
berg die Geschichte der national-  
sozialistischen Freiheitsbewe-  
gung ranken. So ist eine Aufgabe zu  
mehren, die große Verantwortlichkeit vor-  
aussetzt.

## Das große Fragezeichen

Was wurde über Oesterreich in Florenz beschlossen? — Was will Bundes-  
kanzler Schuschnigg in Nizza?

ek. Wien, 23. August.

Das wortreiche, aber jeder genaueren Um-  
schreibung ausweichende amtliche Communiqué  
über die dreistündige Unterredung des öster-  
reichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg  
mit Mussolini in Florenz hat den  
wahrscheinlichsten Kombinationen für und  
gegen. Auch hier in Wien herrscht in politi-  
schen und diplomatischen Kreisen betrübliche  
Beunruhigung darüber, daß in Florenz Ver-  
einbarungen getroffen worden sein könnten, die  
weitgehende Entscheidungen über die  
Zukunft dieses deutschen Staates  
nach sich ziehen. Die im erwähnten  
Communiqué angebotene Ausdehnung der  
italienischen Vorkaufsrechte für Oesterreichs  
Unabhängigkeit auch auf das innerpolitische Ge-  
biet ist es vor allem, die sich mit dem Begriff  
der „Unabhängigkeit“ nicht vereinbaren läßt  
und in diesem — wie übrigens der Wiener  
Beichtäter der „Politik“ dies  
ausdrücklich feststellt — an das Protektorat  
Italiens über Albanien erinnert.

Die Beunruhigung aber, die von der fran-  
zösischen Presse zur Schau getragen wird, ist  
auffällig, als daß man sie für ganz echt halten  
könnte. Man muß nur das Theater beobachten,  
das um Dr. Schuschniggs Aufenthalt in Nizza  
gemacht wird. Tag und Nacht ist das Hotel, in  
dem der österreichische Bundeskanzler Woh-  
nung genommen hat, von sogenannten „Kanon-  
en“ der Publizistik umlagert, die genauestens  
registrieren, wann Dr. Schuschnigg einen Tee  
trinkt und was er zu Mittag isst. Obwohl Dr.  
Schuschnigg immer wieder betont, daß er in  
Nizza keinerlei politische Absichten verfolgt,  
sondern nur sich erholen und haben wollte,  
werden die gewagtesten Vermutungen über Be-  
sprechungen mit dem in Argles-Bains zur Kur  
weisenden stellvertretenden Ministerpräsidenten  
Stanley Baldwin, mit dem in Cap Martin  
sich aufhaltenden rumänischen Außenminister  
Titulescu und sogar mit dem in Lyon be-  
heimateten französischen Staatsminister Her-  
riot aufgestellt. Das Geschrei der französischen  
Presse, Barthou möchte in den österreichischen  
Fragen bloß sich einschalten, dürfte nicht zuletzt  
eine Ursache darin haben, daß Dr. Schuschnigg  
in Oesterreich im Gegensatz zu Starhemberg als

der Mann angesehen wird, dem eine Verständ-  
igung mit dem Deutschen Reich nicht ange-  
legen wäre. Diese Verständigung zwischen den  
beiden deutschen Staaten zu verhindern, ist der  
französischen Politik aber noch viel, viel wich-  
tiger als ein allfälliges rein italienisches Mo-  
nopol im Donauraum.

In Oesterreich selbst ist von dieser Verständ-  
igungsabstimmung bisher wenig zu hören,  
soweit die amtlichen Stellen in Betracht kom-  
men. Bundeskommissar Adam, der als  
Schriftleiter der „Reichspost“ vor zwei Jahren  
den Nationalsozialismus gegenüber gar nicht so  
ablehnend gegenübergestanden ist, tritt in sei-  
nen Rundfunkreden in die Hauptlinien ein-  
stimmig — von dem ein Gerücht behauptet, daß er  
Nachfolger Dr. Rintels als Gesandter in  
Rom werden soll — und scheint ebenso wenig  
wie der jüngstvergangene ehemalige Heimwehr-  
führer vor den ärgsten Verdrehungen und Ent-  
stellungen zurück.

Die Abwesenheit Schuschniggs von Oester-  
reich wird allem Anschein nach von Bi-  
skanzler Starhemberg und seinen Heimwehren  
dazu benutzt, die Verfolgung der nicht „vater-  
ländisch“ eingestellten Bevölkerung zu verschärfen.  
Die Bestellung eines Regierungskommissars  
für den Deutschen Turnerbund, dessen  
Vorstand von seinen Mitgliedern entlassen wurde,  
war nur der Auftakt. Die zweite Maßnahme  
waren die Verfügungen über die Dienstent-  
lassung von Arbeitnehmern, die nicht „staats-  
treu“ sind und über das Verbot der Berufs-  
ausübung für Arbeitgeber nicht „vaterländisch“  
Gesinnung. Gleichzeitig hat eine große  
Säuberungsaktion in den steirischen Industrie-  
betrieben und Gutsverwaltungen eingesetzt:  
Hundert von Angestellten und  
Arbeitern wurden fristlos ent-  
lassen.

Die Gefängnisse und Arrete  
sind überfüllt: es gibt im Aufstands-  
gebiet ganze Dörfer und Märkte,  
in denen es keinen Mann auf  
freiem Fuß mehr gibt. Auch mehren  
sich die Nachrichten über unheimliche  
Ausbreitung der Schulpfort-  
männer, die mit der Betätigung der Ver-  
hafteten betraut sind.

## Die Halle der Kongresse

Seit Monaten wurde in Nürnberg an der  
Gestaltung der Aymarsh-Arena im  
Luitpoldhain für die Reichsparteitage,  
nach den Ideen des Führers, gearbeitet. Bei  
diesen Planungen wurde auf dem Baugelände  
am Duhendteich, das sich der Aymarsh-Arena  
anschließt, ein Gelände für  
die Kongresshalle der Zukunft be-  
stimmt. Für einen Kongressbau, der in seinen  
Ausmaßen weit größer sein wird als das Ko-  
loosseum in Rom, dessen großer Versammlungs-  
raum 60 000 Menschen fassen muß, und  
der doch voll tiefer Geschlossenheit die Ver-  
sammlungen zu einer Einheit zu-  
sammenzwingen soll.

Ist das überhaupt möglich? Muß nicht ein  
Raum, der eine Fläche von etwa 145 mal 190  
Meter überspannt, jede Zusammenfassung un-  
möglich machen und die zusammengekommenen  
Menschen zu einer verwirrenden, nicht mehr  
faßbaren Masse zerstreuen?

### Weiherraum für Führer und Volk

Nur ein Baumerk, das der in Stein gebannte  
Ausdruck der gewaltigen schöpferischen Schöpfung  
unseres Führers ist, und das doch die Kraft  
eines eigenen schöpferischen Künstlerwillens in  
sich trägt, kann diesen Forderungen gerecht  
werden. Selten mag eine so große und gewal-  
tige Bauaufgabe auf ihre Lösung gewartet  
haben. Die völlige Umgestaltung unserer Welt-  
anschauung durch unseren Führer forderte  
zwingend eine völlige Neugestaltung der  
monumentalen Baukunst, die in allen Jahr-  
hunderten stärkster Ausdruck der seelischen Hal-  
tung eines Volkes war.

Professor Ludwig Ruff, Nürnberg,  
löste diese grandiose Aufgabe in seinem  
von dem Führer genehmigten Entwurf. Nicht  
der Wille einen Monumentalbau in techni-  
scher Vollendung mit einer bestimmten archi-  
tekturischen Prägung zu schaffen, erfüllte ihn,  
Getragen von dem Geist der Bewegung, reifte  
der Entwurf für ein Baumerk, welches in sei-  
nem Inneren zu einem Weiherraum für  
den Führer und sein Volk werden  
soll und auch in seinem Äußeren klar diesen  
Gedanken zum Ausdruck bringt.

Neben dieser idealen Forderung, die Pro-  
fessor Ruff durch die Gesamtlage löste, sah  
er seine Aufgabe als Baumeister darin, ein  
Werk zu schaffen, bei dem nicht die Technik  
Selbstzweck ist, sondern zur Dienerin  
des Gedankens, zum Selbstverständlichen,  
nicht mehr faßbaren Baumerk gewor-  
den ist. So ist ein Massivbau geplant, dessen  
organische Struktur innen und  
außen sichtbar und überzeugend gestaltet ist.  
Zum erstenmal seit langem wird die an-  
gelebte Steinarchitektur einer  
mühevollen monumentalen Baukunst  
der letzten Jahrzehnte überwunden und eine  
reine Mauerarchitektur von der  
neu erwachten, naturhaften Kraft unserer  
Zeit zeugen.

Das gewaltige Halbbrunn der großen Kon-  
gresshalle bestimmt die äußere Form des  
Kongressbaus. In selbständiger, klarer Form  
schließen sich die beiden Nebensäle dem  
Halbrunn des Hauptsaales an und fügen sich  
doch harmonisch in die strenge Geschlossenheit  
des Gesamtwerkes.

Alle Organismen dieses Bauwerkes — der  
Hauptraum als solcher — der die Dachkon-  
struktion tragende Konstruktionskern — und  
die über die Arkaden führenden Umgänge  
in den beiden Rängen — sind nach außen  
hin klar betont. Diese schon ansehn-  
liche, architektonische Gliederung in Verbin-  
dung mit der gediegenen Wucht der gewal-  
tigen Ausmaße, die von keinem Bau in  
Europa übertroffen werden dürften, sind  
von überzeugender Monumenta-  
lität.

### Die architektonische Gestaltung

Ebenso zwingend wie die Struktur des  
Ganzen, ist die Einmaligkeit der Gestaltung  
der großen Kongresshalle selbst. In riesi-  
gen, amphitheatralischen Rän-  
gen treppen sich die Sitzplätze  
der Zehntausende auf, die sich  
alle auf das Rednerpult konzen-  
trieren. In der 85 Meter hohen Halle  
schließt ein Säulenkranz über den beiden  
Rängen den Raum nach oben hin architekto-  
nisch ab und gibt ihm durch diesen streng  
gegliederten Wandelgang einen  
Klang von tiefer, weithörsamer Stimmung. Die

nicht gerundete, große Säulenwand hinter der Führerkugel hängt das mächtige Rund des ganzen Innenraumes auf. Es gibt keinen Platz in dieser überwältigenden Halle, von dem aus man nicht den Führer sehen und hören kann.

So wird dieser Raum, der dem Volk gehört, zu einem Kulturraum tiefer Geschlossenheit. Es wird kein Profanbau entstehen, der soundsoviel Tausende von Menschen fassen kann und dessen Konstruktionen grandios sind, sondern der Zusammenschluß eines ganzen Volkes um seinen großen Führer; letzte völkische Verbundenheit wird architektonisch gestaltet.

#### Ein Meisterwerk der Kräfteverteilung

Ebenso stark, wie der Kongreßbau in seiner architektonischen und organischen Gestaltung, ist auch die technisch geniale Lösung. Keine Mittelstützen zum Tragen der Deckenlast unterbrechen die klare Weite der Halle. Ein frei tragendes Eisenkonstruktionsdach überspannt die ungeheure Fläche von 145 mal 190 Metern. Diese mächtige Heberdachung ruht auf einem massiv gemauerten Konstruktionskranz. Unabhängig voneinander tragen der grandiose Bau und das gewaltige Dach ihre Lasten in sich. Selbst die aller vernichtende Zeit wird diesem Meisterwerk der Kräfteverteilung nichts anhaben können.

Die ganze Helligkeit des Tageslichtes wird durch die Glasabdeckung dieses Flachdaches fallen und den Raum der Sechzigtausend mit leuchtender Klarheit erfüllen. Eine zweite, tiefer liegende Glasbedeckung (Staubdecke) sorgt für die Abblendung der heißen Sonnenstrahlen und verdirgt die Eisenkonstruktion des Hauptdaches. Von den riesigen Wassergräben und Gefälleanlagen dieses Daches — von den Warmluft- und Entlüftungsanlagen in Heberdimensionen — von all den technischen Einzelheiten, die in das Gigantische gehen, schon jetzt zu berichten, würde zu weit führen.

Ueber die Forderungen des Programmes hinaus hat Professor Ludwig Ruff einen Entwurf geschaffen, der bezwingend in seiner Wirkung ist. Ein Werk im Entstehen, das über Jahrhunderte hinaus von der Umgestaltung des deutschen Menschen durch seinen Führer und von dem kraftvollen Willen zur völkischen Einheit zeugen wird.

D. Volkbehr.

#### Kurznachrichten aus dem Reich

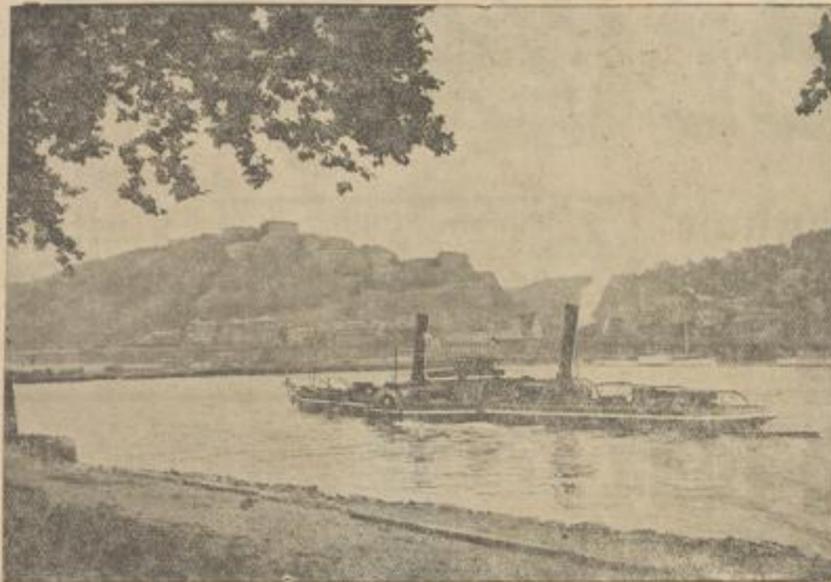
Bk. Berlin, 23. August.

Zum Reichsparteitag in Nürnberg wird folgende Programmänderung mitgeteilt: Am 4. September um 15 Uhr findet ein Empfang nicht nur der reichsdeutschen, sondern aller in Nürnberg anwesenden Pressevertreter durch den Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, im Kulturvereinshaus statt.

Die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums veröffentlicht eine Dankkundgebung des Ministerpräsidenten Hermann Göring für die ihm anlässlich seines Kraftwagenunfalls zugekommenen Teilnahmebekundungen.

Der 37jährige frühere Intendant der Südwestdeutschen Rundfunkdienst AG und später der Funkstunde AG, Berlin, Reich, ist gegen eine Sicherstellung von 20 000 Reichsmark und die Verpflichtung, sich wöchentlich dreimal bei der Polizei zu melden, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

## Sonntag große Saar-Rundgebung



Der Ehrenbreitstein am Rhein gegenüber Koblenz, auf dem am Sonntag der Führer zur Saar-Rundgebung sprechen wird.

### ... und wieder horcht die Welt auf

Der Führer spricht am Sonntag

Die Propagandastelle der NSDAP teilt mit: Der Führer spricht anlässlich der großen Saar-Rundgebung in Ober-Ehrenbreitstein bei Koblenz am 26. August 1934 nachmittags 3 Uhr über sämtliche deutschen Sender. Das ganze deutsche Volk hört mit! Die Ortsgruppen- und Stützpunktleitungen der NSDAP haben allerorts Gemeinschaftsempfänger zu organisieren. Die örtlichen Übertragungen sollen durch Aufmärsche der Verbände eingeleitet werden. Das ganze württembergische Volk wird aufgefordert, sich an dieser Treue- und Sympathie-Rundgebung für unsere Brüder und Schwestern an der Saar zu beteiligen und in friedlicher Demonstration der ganzen Welt gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß die Saarfrage eine deutsche Frage ist, an der das ganze deutsche Volk aus innerstem Herzen teilnimmt.

### Seren Anor ins Stammbuch

Die „Deutsche Front“ zur Antwort der Regierungskommission

Saarbrücken, 23. August.

Die Tageszeitung „Deutsche Front“ schreibt Donnerstag zur Antwortnote der Saarregierung an das kurdänische Amt, man könne unter keinen Umständen zugeben, daß die Regierungskommission bis jetzt gegen die separatistischen Erweise so vorgegangen sei, wie es „der derzeitige Stand ihrer Gesetzgebung zuläßt.“ Die separatistische Presse jezt nach wie vor gegen den Führer weiter in einer Art und Weise, daß an der Saar noch immer ein Treuezwang vertrieben werde, das sich „Das Dritte Reich in der Karikatur“ beziehe und nicht nur in gemeinlicher und niederträchtiger Weise gegen den Führer und seine Mitarbeiter beziehe,

sondern in geradezu ekelerregender Manier die Führer des deutschen Volkes zu beschimpfen versucht. Im Interesse der öffentlichen Ehre und Moral ist es für dringend erforderlich zu erachten, daß derartige Erzeugnisse beschlagnahmt werden und aus dem öffentlichen Verkehr verschwinden.

Was den Forderung der deutschen Presse gegen den Herrn Anor und die Mitglieder der Regierungskommission anbetreffe, so könne man nur aus eigener Anschauung feststellen, daß die deutsche Presse warhaftig und energisch gegen verschiedene Maßnahmen und Forderungen der Regierungskommission Stellung nahm, aber nie vergessen habe, die Grenzen des Anstandes und der Höflichkeit zu beachten. Im übrigen dürfe die Regierungskommission nicht übersehen, daß das Volk an der Saar deutsches Volk und jede Verleumdung der Reichsregierung eine Verleumdung des Saarvolkes selbst sei.

### Weltjudentum boykottiert weiter

Genf, 23. Aug. Die sogenannte „3. Jüdische Weltkonferenz“ in Genf wurde Donnerstagabend geschlossen, nachdem vorher eine Anzahl von Entschuldigungen den Vertretern vorgelegt worden war, die einstimmig angenommen wurden. In der Entschuldigung über den Boykott gegen das nationalsozialistische Deutschland heißt es u. a.: „Die 3. Jüdische Weltkonferenz bekräftigt in feierlicher und eindringlicher Form den von der vorjährigen Jüdischen Weltkonferenz proklamierten Boykott gegen das nationalsozialistische Deutschland.“ Die Konferenz erklärt schließlich, daß der Boykott mit aller Energie fortgesetzt und organisiert werden müsse. Mit Bedauern wird freilich in der gleichen Entschuldigung festgestellt, daß sich die Einfuhr deutscher Waren nach Palästina trotz des Boykotts des Weltjudentums im vergangenen Jahr erhöht habe. Eine weitere Entschuldigung befaßt sich mit

der Lage der Juden in Deutschland. Das Ziel des jüdischen Kampfes sei die Wiederherstellung der uneingeschränkten Gleichberechtigung des deutschen Judentums (!) und ihre Anerkennung als Minderheit. Dieser Kampf werde nicht aufhören, so lange dieses Ziel nicht erreicht sei.

Eine dritte Entschuldigung gilt dem Widerstandsproblem.

Im Anschluß hieran wurde eine Entschuldigung über die deutsche jüdische Flüchtlingsfrage angenommen. Die jüdische Weltkonferenz erkenne die Bemühungen des Hohen Kommissars dankbar an, stelle aber fest, daß das Problem der Unterbringung der jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland in verschiedenen Ländern von einer Lösung noch weit entfernt sei.

Trotz aller großen Worte hatte man während des Kongresses doch den Eindruck, daß der Glaube an einen Erfolg des von den Weltjudentum geführten Kampfes stark erschüttert war und daß in der Konferenz eine ziemlich gedrückte Stimmung herrschte.

### Seine Ruh wollt' er haben

Newport, 23. August.

Wie wir bereits gemeldet, hatte in ganz Amerika vor einigen Tagen die Entführung des Reverend Kefauver erhebliches Aufsehen erregt. Kefauver, der als Prediger bei einer der großen amerikanischen Kirchen angeheiratet war, verschwand plötzlich aus seinem Wohnsitz Goldborough. Seine Frau befand sich, daß er schon seit langer Zeit Drohbriefe erhalten habe. Es traf dann auch ein Schreiben ein, in dem ein Vögelgeiß für den verhafteten Prediger gefordert wurde. Bald darauf aber wurde der Vermittler von der Polizei wohlbehalten aufgefunden. Wie der Sheriff von Goldborough jetzt bekannt gibt, hat Kefauver ihm gestanden, daß die ganze Entführungsgeschichte seine eigene Erfindung gewesen sei. Er habe das Bedürfnis gehabt, sich einmal unbehelligt und in aller Stille erholen zu können. Das dürfte auch zu einigen Rückschlüssen auf die edle Gattin des Reverend Anlaß geben...

### Stürme überm Schwarzen Meer

Wie aus Moskau gemeldet wird, herrschten auf dem Schwarzen Meer schwere Gewitterstürme. Die Schiffsverbindungen zwischen den sowjetrussischen und türkischen Häfen sind unterbrochen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen acht Personen ums Leben gekommen sein.

### 25 Zentimeter Hagel in Guatemala

Am Donnerstag und Freitag wurde das Land reichlich von schweren Hagelstürmen heimgesucht. Die hochgelegene Ortschaft San Lucas Sacatepeque und die umliegenden Felder wurden mit einer Hagelschicht von 25 Zentimeter bedeckt.

### 137 Scheidungen in knapp zwei Stunden

Dieser Tage hat die vierte Zivilabteilung des Aigauer Bezirksgerichts einen Rekord eigener Art aufstellen können. In der Zeit von 10.10 bis 12 Uhr mittags wurden nicht weniger als 137 Scheidungen ausgesprochen. Das macht also weniger als eine Minute für den Fall einer Scheidung, die selbst im Scheidungsstufenamt Amerika Rekord hervorrufen dürfte.

## Dittha will dirinnen.

Roman von Klara Haidhausen.

Veröffentlichung durch Verlagsgesellschaft W. G. Regensburg.

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und sie kann nun einfach nicht daran glauben, daß wirklich alles zu Ende sein soll. Zu gut haben ihre alten Augen gestern gesehen.

Wie eine Entschuldigend klingen ihre leicht hingeworfenen Worte, die doch so viel mehr sein wollen: „Ich meinte nur, weil sie noch gar nichts von unseren Bergen kennt! Und weil Ihr zwei sicher recht gute Bergkameraden sein würdet.“

### Gute Bergkameraden!

Das Wort klang unaussprechlich in Franz Hormanns Ohren, als er wenig später in sein Arbeitszimmer hinunterstieg. Ditthas Platz an dem großen Schreibtisch im Erker war noch leer — es war ja Feiertag und die Sprechstunde begann erst um zehn Uhr.

Ganz in seine Gedanken verloren ließ der Doktor sich in den bequemen Ledersessel fallen und sein Bild glitt mechanisch über die halbbeschriebene Seite des Journals, das aufgeschlagen auf der Schreibtischplatte lag. Namen, Personennamen, Daten — er las, ohne sich über den Sinn klar zu werden darüberhinaus. Was ihm fehlte waren schließlich nur die Schriftzüge der lieben Hand. In ihnen fand er auf einmal etwas, das ihn strapazierte — etwas Unsicheres, Unausgesprochenes, das in kritischem Widerspruch zu dem in allen Berufssachen so bestimmten, sichersten Wesen des geliebten Mädchens stand. Sie mußte eigentlich eine Schrift haben wie Dittha, mußte er plötzlich denken, — groß, energiegelad, charaktervoll, wenn auch nicht ganz so männlich bestimmt. — Ob sie wohl auch ein so guter Wanderkamerad sein würde, wie Dittha es gewesen?

Argerlich schob Franz das Buch beiseite. Warum konnte er es denn gar nicht lassen, immer wieder Beziehungen herzustellen, wo doch keine waren — höchstens die, daß sie beide — die eine wie die andere — für ihn unerreichtbar waren. Aber ein guter Bergkamerad — ja das würde Lore Berger wohl sein. Wenn er sie doch mitnahm? Hatte die Mutter nicht recht?

Unendlich warm wurde ihm auf einmal. Ja, das war ein Weg, zu überwinden, zu reiten, was noch zu reiten war. Zu zweien wandern in Gottes gesegneten Landen, zu zweien droben stehen auf freier Höhe, zu zweien trinken an den heiligen Quellen der Natur — mußte sich da draußen, wo alles Harmonie war, nicht auch die grelle Dissonanz in ihrem Verhältnis zueinander wieder lösen? War denn Liebe das einzig Erstrebenswerte zwischen Weib und Mann? Gab es zwischen reifen, geistig hochstehenden Menschen nicht auch noch etwas anderes, nicht minder Schönes: reine, selbstlose Freundschaft, die treuer, beständiger, mehr sein kann als Bande des Blutes und der Sinne! —

Mit selbstem tiefem Leuchten glitt Franz Hormanns Blicke durch das geöffnete Fenster, über die schon herblich bunt blühenden Gärten hinweg zur blauen Gipfelferne. Ja, darum wollte er Lore Berger bitten, wenn er an ihrer Seite droben stand auf seinen Bergen in selbigen Gipfelglück. Dann, wenn der Kampf des Aufstiegs hinter ihm lag, wenn mit den Schatten der Tiefe auch alle irdischen Schladen seiner Reizung im Tal zurückgelassen waren — dann konnte er ihr wohl mit reiner Hand und lauterem Herzen seine Freundschaft bieten und sie würde nicht zögern, Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen zu geben.

Unwillkürlich mußte Doktor Hormann vor sich hinlächeln. So weit war er schon mit seinen Gedanken und Plänen und wußte noch nicht einmal, ob sie ihn überhaupt begleiten würde. Jedenfalls war es ein Glück, daß sie gestern die kleine Jüdische Weltkonferenz, zu der er sich von seiner lächerlichen Hoffnung betört hatte hinreichend lassen, nicht bemerkt hatte. Sonst hätte sie heute wohl allen Grund, an seiner ehrlichen, uneigennütigen Bergkameradschaft zu zweifeln und würde im

Gedanken an den fernen Geliebten sein Aufinnen sicherlich glatt ablehnen. So aber...

Ungebuldig glitt sein Bild zu der großen Standuhr hinüber, die eben zum zehnten Schlag anschlug. Na, nun würde sie ja gleich kommen! Hoffentlich liegen dann die Patienten noch ein Viertelstündchen frei für eine ungestörte Aussprache.

Die Wünsche Ditthas, die wie Franz richtig vermutet hatte, eben die Treppe herunterstieg, bewegten sich genau in der entgegengesetzten Richtung. Sie dachte: Hoffentlich sind schon Patienten da, damit wir leichter über dieses erste Zusammensein nach dem gestrigen Abend hinarbeitet!

Aber nein, die Diele war noch leer und drinnen im Arbeitszimmer — da lag er ja auf ihrem Stuhl und wartete offensichtlich auf sie. Unsicher trat sie näher, doch schon der erste Blick in sein Gesicht brachte ihr Erleichterung. Gottlob, er lagte ihr herzlich, unbelangend, heiter entgegen — mein Gott, warum sollte er schließlich auch nicht! Für ihn hatte ja der Abend nichts Böses gebracht.

Franz hielt die Hand fest, die Dittha ihm zum Guten Morgen geboten hatte und zog sie daran tiefer in den Erker, mitten ins helle Sonnenlicht. Einen Augenblick ruhte sein Bild prüfend auf ihr, dann schüttelte er mißbilligend den Kopf. „Ich fürchte, ich muß Sie nochmals zu Bett schicken, Fräulein Lore, Sie sind offenbar noch recht angegriffen. Ich hatte geglaubt, daß einige Stunden der Ruhe alles wieder wettmachen würden, aber ich habe mich wohl getäuscht.“

Einige Stunden der Ruhe! Bitter klang das Wort in Ditthas Herzen nach. Wenn er wüßte, was das für Stunden der Ruhe gewesen waren! Stunden, in denen sie immer wieder ihr Glück zu Grabe getragen, Stunden, in denen sie sich verzweifelt den müden Kopf zerbrochen hatte, wie es ihm möglich sein würde, das Doktorhaus so rasch als möglich zu verlassen, ohne ihr Geheimnis preiszugeben.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Heimatgebiet

**Vorausichtige Witterung:** Bei wechselnden Winden ist für Samstag und Sonntag warmes, zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

## Kein Unwetter im Enztal

Das gestrige Gewitter, das im Lande, aber auch im Badischen Karle Betwölklungen anrichtete, ging in unserer Gegend glimpflich vorüber. Die dickeren launenden Wolken brachten zwar einige Minuten heftigen Regen, so daß im Au reichende Wasserhöhe zum Fließen, aber keinen Unfall und besonders so gut wie keinen Hagel. Es fielen nur vereinzelte Schloßen. Das Wasser der Enz zeigte gestern abend und heute nacht etwas Trübung, ist jedoch heute morgen wieder völlig klar.

## Neuenbürg, 24. August

Der Arbeitsplan für das Kreisturnfest bleibt wie vorgesehen bestehen. Die Wettkämpfe am Samstag nachmittag von 3 Uhr ab sind vollständiger Art, und werden am Sonntag früh 6 Uhr neben dem Geräteturnen fortgesetzt. Nach dem Feldgottesdienst beginnt um 9.15 Uhr das Vereinswettkampfturnen. Die Festbesucher tun daher gut daran, wenn sie sich frühzeitig einfinden, um die Wettkämpfe verfolgen zu können und einen Ueberblick über das Ganze zu bekommen. Der Samstagabend ist nach der Gesehensbeziehung dem 75jährigen Jubiläum des Vereins gewidmet. Hervorgehoben muß noch werden, daß die beiden Kreisturnfeste hier und in Urach die ersten der Schwäb. Turnerschaft sind, die im neuen Reichsland für Vorbereitungen durchgeführt werden.

## Wildbad

Von dem Gedanken ausgehend, Naturliebe und Naturschutz im dritten Reich zur allgemeinen Angelegenheit des Volkes zu machen, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwalddarwins am Sonntag mittag von 11-12 Uhr im Kurhausaal eine **Feierstunde**, zu der sich bekannte Künstler zur Verfügung gestellt haben, wie Kammerlänger Windgassen, Schauspieler Hans Voise und das Künstlerquartett Berger-Kall-Reichardt-Bendt. Den richtungweisenden Vortrag über Werden und Geschehen im Wald" unter besonderer Berücksichtigung des Naturschutzgedankens im nationalsozialistischen Staat spricht der durch seine pflanzenkundlichen Vorträge im Kurhaus bekannte und geschätzte Berner Reichardt. Zu dieser bei freiem Eintritt stattfindenden Morgenfeier ladet der Schwarzwalddarwin alle Freunde der Natur und der Heimat herzlich ein.

Die **Stuttgarter Knabenkurrende „Hymnus“** unter Leitung von Hermann Erle veranlassen heute abend 8 Uhr ein Abendessen in der evang. Stadtkirche. Sie wird freudig begrüßt von allen, die sie im vorigen Jahr hier hat singen hören. Und wer sie noch nicht gehört hat, den möchten wir ganz besonders auf sie aufmerksam machen. Sie werden auch im Laufe des Nachmittags auf einigen Plätzen der Stadt singen. Der Leiter dieser Knabenkurrende hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, das Liedgut der Reformationszeit der Gemeinde nahe zu bringen. Der Eintritt ist frei. Programme mit den Liedtexten sind in den Buchhandlungen und bei Uhrmacher Sieber in der Wilhelmstraße, sowie abends beim Hauptabgang der Kirche zu haben.

Wie verlautet, bleibt die heimatkundliche und Schwarzwaldbilder-Schau auf dem Sommerberg nur noch kurze Zeit bei freiem Eintritt für jedermann geöffnet und wird ein Besuch bestens empfohlen.

**Engelsbrand.** Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begeht heute das Ehepaar Jakob Fenchel, Straßmann a. D. und Frau Karoline geb. Schöninger, eingeleitete Bewohner unseres Bezirks, da der Jubeltag in Kapfenhardt und seine Frau in Engelsbrand heimathat ist. Unseren herzlichsten Glückwünsche!

**Höfen a. Enz, 22. Aug.** Ein sehr bedauerliches Mißgeschick traf die Fuhrunternehmer Gebr. G. hier. Beim Rangholz abfahren zwischen Kreuzstein und Sighart schlug ein ins Aufsteigen geratener Stamm dem wertvollsten von vier Pferden einen Vorderfuß ab, so daß es erschossen werden mußte. Der Schaden ist, da das Tier nicht versichert war, sehr groß und beträgt weit über 1000 Mark.

**Gernsbach, 23. Aug.** Gestern nachmittag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr wurde das Murgtal von einem schweren Unwetter mit Hagelschlag heimgesucht. Es wurde völlig finster, so daß in den Wohnungen das elektrische Licht eingeschaltet werden mußte. Fortdabei wüthete der orkanartige Sturmwind, der den drasselnden Gewitterregen mit großer Wucht auf die Erde schloß. Damit nicht genug, ging noch harter Hagel nieder. Der Hagel hat in den Gemüshäusern, in den Reben und auch am Obst schweren Schaden angerichtet. Im mittleren und hinteren Murgtal ist der durch das Unwetter angerichtete Schaden auf den Feldern erheblich. Vom Sturmwind wurden viele Obstbäume entwurzelt oder verkrüppelt; sogar an Dächern wurde viel Schaden verursacht.

## Jehova-Wähler am 19. August

Loffenau, 23. August.

Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte in der kurzen verfügbaren Zeit alles aufgebieten, um jedem Volksgenossen zu zeigen, daß es diesmal galt, dem Führer und damit Deutschland die Treue zu beweisen. Umzüge, Versammlungen, Gemeinschaftsempfänge und Propaganda von Mund zu Mund hatten die Kampfwache ausgefüllt. Der Wahlsamstag brachte denn auch den erwünschten Erfolg. Um 1/7 Uhr wurde geweckt durch Musik- und Spielmannszug des Musikvereins zusammen mit HJ. und VdM. Gleich um 8 Uhr setzte eine rege Wahlbeteiligung ein, die fast ununterbrochen bis in die ersten Nachmittagsstunden anhielt. Die Vereine und Verbände, jeweils vom Musikzug begleitet, stimmten geschlossen ab, in der richtigen Erkenntnis, daß es gerade bei solchen Anlässen einen aktiven Nationalsozialismus unter Beweis zu stellen gilt. — Ein Flaggenschmuck, der sich sehen lassen konnte, die beherzende braune Uniform und das freudige Bewußtsein zum Führer auf allen Gesichtern gab dem Ort ein festliches Gepräge und ließ die meist häßlichen Szenen der früheren Wahlschlachten des „Systems“ kaum noch glaubhaft erscheinen.

Das Ergebnis ist durchaus befriedigend, haben doch bei 1058 Wahlberechtigten (einschließlich 46 Stimmscheinen) 1027 = 97 v. H. abgestimmt, davon 394 = 38 v. H. mit Ja, 23 = 2,2 v. D. mit Nein, ungültig 10, nicht abgestimmt 33, davon 14 Schwerfranke.

## Ein Kraftwerk im Enchtal!

Ein Zweimillionenplan des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk Telnach

Die „Schwarzwaldbacht“ in Calw bringt folgenden Aufsatz:  
Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Telnach-Stetten, der Verfolger von 115 Versorgungsgemeinden in den Kreisen Calw, Neuenbürg, Nagold, Leonberg und Freudenstadt plant noch in diesem Herbst mit der Eröffnung einer Wasserkraftanlage, eines sogenannten Speicher- und Spitzenkraftwerks, verbunden mit einer Wasserakkumulierungsanlage, im Enchtal zwischen Gochsalmühle und Gimmendingen der Enz in die Enz (unweit Höfen) zu beginnen. Die Kosten der Wasserkraftanlage sind auf annähernd zwei Millionen Reichsmark veranschlagt.

Um die Gründe zu verstehen, welche die Leitung des GEL. zu diesem Entschluß veranlassen, bedarf es zunächst einer kurzen Rückschau auf die Entwicklung des Verbandes von der technischen Seite her. Dieser begann im Jahre 1911 seine Stromerzeugung mit einer Gasmaschinenanlage, zu der im Jahre 1914 die heutige Nagoldwasserkraft hinzutrat. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre ist die Bedeutung dieser Eigenerzeugung überaus deutlich geworden. Besonders in der sogenannten Rationierungszeit mit ihren empfindlich einschneidenden Rötten war sie von gar nicht hoch genug einschätzendem Wert, gelang es doch trotz aller Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung für die Gasmaschinenanlage, laufend den geforderten Lieferungsanforderungen gerecht zu werden. In den folgenden Jahren — sie haben ein festes Wachsen des Verbandes — genügt die vorhandenen Erzeugungsanlagen nicht mehr, um den steigenden Strombedarf zu decken. Die Gasmaschinenanlage wurde stillgelegt und abgebrochen. Der Verband hörte so gut wie ganz auf, Eigenerzeuger zu sein, er bezog und verteilte künftig Fremdstrom. Damit trat ein Zustand völliger Abhängigkeit von den stromliefernden Sammelstationen, den energiewirtschaftlichen Verteilerorganisationen, ein, der bis zum heutigen Tage besteht und unter Umständen, deren Eintreten von unserem Willen allein nicht abhängig ist, zu den schlimmsten, wenn nicht schmerzhaften Folgen führen kann.

Nach in den letzten Jahren rein wirtschaftlichen Denkens glaubte man, die Energiewirtschaft auf einige wenige Großkraftwerke zu konzentrieren zu können, heute ist man anderen, gesünderen Sinnes geworden. Die neueren Bestrebungen fördern die regionale Stromerzeugung und heißen den Zusammenschluß zu größeren Einheiten nur in der Verbundwirtschaft gut. Beim Eintreten außerordentlicher Verhältnisse muß aber die Dauer des Ausbleibens der Fremdstromversorgung wenigstens zur Not für die von der Zulieferung abhängigen Teilgebiete gesorgt sein. Zur Abhilfe sind die für regionale Erzeugung von Natur aus begünstigten Stellen der Energieerzeugungsmöglichkeit heranzuziehen.

Diese grundsätzlichen Erwägungen haben den Entschluß des GEL. ein eigenes Kraftwerk zu erstellen, gefördert. Daneben aber haben noch andere Gesichtspunkte den Plan rasch reifen lassen. In erster Linie war es die Arbeitslosigkeit im Rothbaldbezirk Neuenbürg, welche Arbeitsbeschaffung dringend erforderlich macht, und weiterhin das schon seit jeher von der Verbandleitung als vordringliche Pflicht verfolgte Bestreben, durch billigste Energielieferung auf die weit dürtigen Einkommensverhältnisse der Strombesitzer Rücksicht zu nehmen. Die Übernahme eines Finanzierungsbeitrags von annähernd 2 Millionen RM. für das ge-

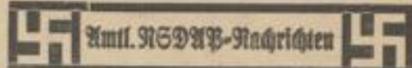
plante Kraftwerk ist gewiß ein verantwortungsvoller Schritt, der indessen durch die günstigen Vorbedingungen für einen wirtschaftlichen Ausbau der Enchwasserkraft gerechtfertigt wird.

Die bis heute noch brachliegende Naturkraft der Enz erschließt für eine Energieausbeute geradezu ideale Ausflüsse. Das obere Einzugsgebiet dieses Bergwassers umfaßt einen großen Teil der angrenzenden Hochmoore des Schwarzwaldes (Hornseegebiet). Letztere verfügen über sehr günstige Regenwiedererschlagsmengen und wirken nach erreichter Sättigung wie ein riesiger Wasserspeicher, der seinen Inhalt nur langsam wieder abgibt. Daraus erklärt sich im Vergleich zu anderen Bachläufen die große Stetigkeit der Enchwasserführung und die Seltenheit von Hochwassern.

Bei der vorgesehenen Regulierung der Enz ist die Gewinnung eines Rohgefälles von 150 Meter und die Verwertung einer durchschnittlich pro Jahr an 150 Tagen zur Verfügung stehenden Wassermenge von 1 Kubikmeter vorgesehen. Der Fassungsvermögen des in nächster Nähe der Enchmühle anzulegenden Wasserspeichers wird vorerst 180 000 Kubikmeter betragen. Er soll als sogen. Wochenpeicher die in den beiderseitigen Zeiten (nachts, sonn- und feiertags) zufließenden Wassermengen für die Bedarfzeiten zurückhalten. Mit Rücksicht auf die Dimensionierung der vom Speicherdamm bis zum Kraftwerk vorgesehenen, durch drei Gebirgsmassive führenden 3,5 Kilometer Stollen- und 2,5 Kilometer Rohrleitung wurde die höchste Ausbaumenge auf 4 Kubikmeter pro Sekunde festgelegt. Dementsprechend kommt im Kraftwerk an der Enchbrücke zur Aufstellung eine Turbinenleistung von insgesamt 5700 PS, die, unterteilt auf zwei Aggregate direkt gekuppelt mit den zugehörigen Drehstromgeneratoren, über Umspanner den erzeugten Strom, soweit dieser nicht in nächster Umgebung des Kraftwerkes über die 15 000 Voltleitungen verbraucht wird, über eine 30 000 Volt-Leitung nach Zentrale Telnach führt.

Ein beträchtlicher Teil der durchweg als hochwertige Tagesenergie anfallenden Jahreserzeugungsmenge von durchschnittlich 9 Millionen kWh. kann im Versorgungsgebiet des GEL. nicht untergebracht und soll von der Württ. Sammelstation aufgenommen werden. Letztere hat es sich in Sonderheit zur Aufgabe gemacht, anfallende Ueberschusswasserkraft für weiteren Verwertung zu bringen, demnach nicht nur durch Verleitung, sondern auch durch Abnahme eine sinn- und planvolle Verbundwirtschaft zu verwirklichen. Der Charakter des vorgesehenen Speicherwerkes läßt es zu, daß die Verleitung der Württ. Sammelstationen-Württ. wiederum beschränkt werden kann, in denen billiger Abfallstrom für Akkumulierungszwecke zur Verfügung steht. In diesem Fall wird einer der beiden Stromerzeugeraggregate des Kraftwerkes mit etwa 3000 PS Leistungsaufnahme unter Zwischenhaltung einer Pumpe aus dem ohnedies an das Kraftwerk anzuleitenden Auslaß abgeben von ca. 100 000 Kubikmeter Kupfervit Wasser nach dem oberen Speicherdamm zurückzuführen. Die durch natürlichen Zufluß gegebene Leistungsfähigkeit der Anlage wird damit ganz wesentlich gesteigert.

Alles in allem kann gesagt werden: Mit der Verwirklichung dieses Vorhabens wird der GEL. in weitestem Maße seine Unabhängigkeit von der Fremdstromlieferung zurück-



**Saarlandgebungen, O.G. und Stützpunktleiter.** Am Sonntag finden parallel mit der Saarlandgebung in Koblenz auch in allen größeren Gemeinden Saarlandgebungen für die Saar statt. Die Rede des Führers soll im Gemeinschaftsempfang von allen Volksgenossen gehört werden. Die Saarlandgebungen müssen großen spontanen Charakter tragen und der ganzen Welt beweisen, daß die Saarfrage in ein entscheidendes Stadium getreten ist und vom ganzen deutschen Volk unter seinem Führer Adolf Hitler getragen wird. In der Presse ergeben nähere Anweisungen.

Die Kreisleitung verfenstet Saarplaketten, die von P.O., NS-Frauenkraft, HJ. u. VdM. reiflos an den Mann gebracht werden müssen. Der Preis beträgt 20 Pf. Die O.G. usw. zahlen 17 Pf., Abrechnung bis spätestens 28. 8. Kreisleitung.

Es finden in den nächsten Tagen folgende Appelle der P.O. statt:

- Calmbach am 21. 8. 34, abends 8 Uhr.
- Höfen am 21. 8. 34, abends 9 Uhr.
- Birkenfeld am 25. 8. 34, abends 7 Uhr.
- Neuenbürg am 25. 8. 34, abends 1/9 Uhr.
- Schönbürg am 26. 8. 34, morgens 7 Uhr.
- Langenbrand am 26. 8. 34, morgens 9 Uhr.
- Grumbach am 26. 8. 34, morgens 11 Uhr.
- Arnbach am 27. 8. 34, abends 8 Uhr.
- Reidennach am 27. 8. 34, abends 9 Uhr.
- Döbel am 28. 8. 34, abends 8 Uhr.
- Gräfenhausen am 28. 8. 34, abends 8 Uhr.
- Enzlofferle am 1. 9. 34, abends 7 Uhr.
- Wildbad am 1. 9. 34, abends 8 Uhr.
- Loffenau am 2. 9. 34, morgens 8 Uhr.
- Gernsbach am 2. 9. 34, morgens 10 Uhr.

Der Eintrittsplatz ist sofort dem Transportleiter P.O. Ernst Ruff, Höfen, mitzutellen. P.O.-Ausweise, Mitgliedsbuch oder Karte, sowie Hilfsmittelbeiträge sind in Ordnung zu bringen. Zutreten im vorchriftsmäßigen Dienstanzug.

(gez.) Böbbler, Kreisleiter.

**O.G. Neuenbürg der NSD. und NSDAP.** Sämtliche Amtswalter der NSD. und NSDAP. haben heute abend 8 Uhr auf dem Geschäftszimmer zu erscheinen. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Ferner haben sämtliche Amtswalter der NSD. und NSDAP. an der am Sonntag abend 8 Uhr im Gasthaus zur Ausschicht in Birkenfeld stattfindenden Amtswaltertagung teilzunehmen.

Der Ortsleiter der NSD. u. NSDAP. NS-Frauenkraft, Kreis Neuenbürg. Am Samstag abend 1/9 Uhr findet für die Amtswalterinnen der NS-Frauenkraft Döbel, Reusaf, Rotensol, Dennach, Gernsbach, Loffenau und Bernbach eine Vortragsstunde im Café Paul, Döbel, statt. Erscheinen sämtlicher Amtswalterinnen vortragsender Orte ist Pflicht. Kreisfrauenkassensleiterin Treulle.

**O.G. Wildbad.** Sämtliche P.O.-Beute treten am Sonntag, 24. 8., morgens 5.15 Uhr im vorchriftsmäßigen Dienstanzug bei der alten Trinfhalle an.

**NSDAP, O.G. Wildbad.** Am Montag den 27. August findet in der Turnhalle eine Filmvorführung statt: „Deutschland 1914-1933“. Der Besuch der Filmvorführung ist für die Mitglieder Pflicht.

gewinnen, über den größten Teil des Jahres seinen gesamten Bedarf durch Eigenerzeugung zu decken vermögen und in der Folge nur noch in ausgeprochenen Trockenzeiten auf Zulieferung angewiesen sein. Die Eigenschaften der projektierten Wasserkraftanlage passen sich den Belangen der heutigen Energiewirtschaft aufs beste an, und mit der Erstellung des Werkes dürfte zugleich die Arbeitsnot in der näheren und weiteren Umgebung Neuenbürgs auf gewisse Zeit hinaus eine fühlbare Milderung erfahren. Die beschleunigte Inangriffnahme und Fertigstellung des geplanten Werkes ist aus diesen Gründen heraus nur zu begrüßen und verdient, mit allen Mitteln gefördert zu werden.

**Wichtige Straßensperren im Bezirk** (nach Mitteilung des DWA.) Schwann-Contweiler-Landesgrenze voraussichtlich bis 5. 9. gesperrt. Umleitung über Schwann-Feldrennach-Landesgrenze. Länge der Umleitung 3 Km. Umleitung nach Contweiler für den Ortsverkehr von Schwann über Schwanner Barie nach Contweiler, Länge der Umleitung 2 1/2 Km. — Höfen-Liedelszell: Zwischen Langenbrand und Schönbürg Banarbeiten. Vorsicht!

**Rohatt, 23. Aug.** Der 23 Jahre alte Sohn des Stamerinvektors Ruffler, der in Freiburg Medizin studiert und kurz vor dem Abschluß seines Studiums stand, wurde Sonntag auf Montag, jedenfalls bei einem Streit mit einem bis jetzt unbekannten Messerhelden erschossen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

## „Fromme“ Eifer vor Gericht

**Frozheim, 23. August.** Im Mai und Juni ereigneten sich in der hiesigen kath. Stadtkirche häufige Taschendiebstähle. Während Frauen im Reichstuhl saßen, verschwand aus den von ihnen zurückgelassenen Handtaschen Geld. Die 36jährige ledige Elisabeth Ziegler, die seinerzeit auf frischer Tat ertappt wurde, hatte sich wegen vier solcher Fälle vor der Großen Staatsanwaltschaft verantworten. Die Verhandlung gegen sie wurde vertagt, um die Angelegenheit auf ihren Geisteszustand zu untersuchen.



